

Jordan, a new state in the land of the Bible

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **9 (1954)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

térieur; l'agriculture, certes, pourrait être améliorée par l'introduction de machines, par l'usage d'engrais, par l'extension de l'irrigation, mais les frais risquent d'être hors de proportion avec les résultats. Les Anglais désirent certainement garder leurs positions dans le pays qui est un des derniers bastions dans le Moyen Orient et ils continueront à aider cet Etat tant qu'il le voudra bien.

Il reste le problème des réfugiés et la Jordanie, ni seule, ni même soutenue par les Anglais, n'est à même de le résoudre. Il lui est tout à fait impossible d'absorber cinq cent mille habitants nouveaux, de les établir, de leur fournir un moyen d'existence. Tant que ce problème subsiste, la situation reste précaire, la menace d'une reprise des hostilités avec Israël pèse sur le pays. Ce ne serait pas une solution, car il est peu probable que, dans un nouveau conflit, les Arabes puissent se venger comme ils le désirent, c'est-à-dire en anéantissant Israël et en reprenant entièrement possession des terres. Au contraire, l'Etat juif, depuis l'armistice, n'a cessé de fortifier sa défense et de préparer son armée et, s'il était provoqué, il passerait sans doute à l'attaque et risquerait de conquérir le reste de la Palestine. Le pays est donc dans une position très difficile. Pour le moment, il semble rester sur le statu quo et, à moins qu'une étincelle ne mette le feu aux poudres et que la guerre ne reprenne entre Israël et les Etats arabes, il est possible que la triste situation actuelle se prolonge encore pendant des années et l'on ne voit guère ce que l'avenir peut réserver.

La reprise des relations avec Israël pourrait ranimer le commerce de Jordanie et redonner une certaine vie au pays, mais ce ne sont pas ses ressources naturelles qui lui permettront jamais un grand développement, à moins que l'on y découvre des puits de pétrole ou des mines d'uranium. Il lui faudrait faire partie d'un Etat plus vaste et plus riche (par exemple un des Etats enrichis par le pétrole), mais cet Etat devrait déjà avoir lui-même atteint un niveau suffisant pour que la Jordanie puisse être considérée, non pas comme un vassal, mais comme un Etat confédéré, dans une sorte d'Etats-Unis du Moyen Orient.

BIBLIOGRAPHIE

Annuaire démographique des Nations-Unies 1949/50. — BLANCHARD, R.: La Palestine, dans Géographie Universelle publiée sous la direction de P. VIDAL DE LA BLACHE et L. GALLOIS, tome VIII, p. 186—197. — FICHELEFF, S.: Le statut international de la Palestine orientale, Paris, 1932. — GLUBB, J. B.: The Story of the Arab Legion, London, 1948. — KATTAN, N.: The Geography of the Near East with special reference to Palestine, Jerusalem, 1945. — KONIKOFF, A.: Transjordan: an economic survey, second edition, Jerusalem, 1946. — Mémento économique: La Palestine publié par l'Institut national de la statistique et des études économiques. Direction de la conjoncture et des études économiques, Paris, 1948. — REED, WESLEY W.: The Climates of the World dans Climate and Man, Yearbook of Agriculture 1941, p. 665—684, Washington. — Statesman Yearbook 1952, London. — Statistical Handbook of Middle Eastern Countries, Palestine, Cyprus, Egypt, Iraq, The Lebanon, Syria, Transjordan, Turkey; Jewish Agency for Palestine, Economic Research Institute, Jerusalem, 1944.

CARTES

Survey of Palestine: Palestine 1:250 000. — Trans-Jordan Government, Department of Land & Surveys: Trans-Jordan 1:250 000.

JORDAN, A NEW STATE IN THE LAND OF THE BIBLE

Jordan being independent only since 1946 is one of the youngest states in the world. It covers most of the Palestine of the Bible and its important cities were already flourishing in biblical times.

The country is part of the great plateau of Arabia and may be divided into four well-defined natural regions: the Hill Region of Palestine (with the cities of Jerusalem, Bethlehem, Hebron and Nablus); the Ghor or Great Rift Valley extending from the Jordan Valley to the Gulf of Aqaba; the Hill Region of Transjordan, really the edge of the plateau (with the capital Amman and the ruins of ancient cities such as Petra and Jerash); the Desert which is the realm of nomadic tribes.

The population of Palestine amounts to about 300 000, Transjordan has about 400 000 inhabitants and there are besides more than 500 000 refugees living in the country.

Jordan has few natural riches. Main resources are agriculture (mediterranean products: wheat, grapes, figs, olives, tomatoes, etc.) and cattle raising (mostly sheep, goats and camels). Industry (oil, soap, textiles, etc.) is of little importance. Trade is not developed. No oil has ever been found. Jordan is therefore rather poor and it does not seem likely that it might ever be rich.

ZUR WASSERWIRTSCHAFT DES OUED RHIR IN DER ALGERISCHEN SAHARA

KARL SUTER

Die Region des Oued Rhir mit Touggourt als wichtigstem Ort bildet das bedeutendste Dattelpalmengebiet der Sahara. Die bebaute Fläche ihrer 38 Oasen mißt gegenwärtig rund 10 000 Hektaren.

Sie war, namentlich wegen ihrer besondern Grundwasserverhältnisse, schon wiederholt Gegenstand eingehender Untersuchungen, so von G. ROLLAND¹, D. MOULIAS², J. SAVORNIN³. Auch widmet ihr R. CAPOT-REY⁴ in seinem Werk „Le Sahara Français“ eine besondere Darstellung. Die folgende Ausführung, die sich auf einen persönlichen Augenschein an Ort und Stelle und auf eine Kontaktnahme mit dem Amt für Wasserwirtschaft in Touggourt stützt, ist als Ergänzung gedacht.

Das Tal des Oued Rhir beginnt im Süden bei den Palmengärten von Goug und Blidet Amor (85 m ü. M.), wo sich die Täler des Mya und des Igharghar miteinander vereinigen, und endet im Norden im Schott Melrhir (—31 m). Es ist 150 km lang. Sein Gefälle ist gering, beträgt es doch im ganzen bloß 116 m, d. h. durchschnittlich 80 cm je Kilometer. Seine am tiefsten gelegene Oase ist Dendouga im Osten von Mraier auf dem Westrand des Schott Merouane mit —26 m. Seine geologisch-hydrologischen Verhältnisse sind noch nicht abgeklärt. Vielleicht bestand hier einst ein sich von Süden nach Norden wälzender Wüstenfluß, doch welcher? War es der Oued Mya, dessen weites Tal im östlichen Abschnitt der Hochfläche des Tadmaït in ungefähr 800 m Meereshöhe entspringt und in nordöstlicher Richtung zur Oase Ouargla zieht? Dieser Oued führt in der Tat heute noch Wasser, und zwar alle ein oder zwei Jahre durchschnittlich einmal; sein Wasser legt dabei Laufstrecken von bis zu 400 km Länge zurück⁵. Nördlich von Ouargla ist das Tal kaum mehr erkennbar. Hat der Oued Mya zur saharischen Pluvialzeit vielleicht seine Wasserfluten über Touggourt hinaus in den Schott Melrhir gewälzt und damit eine Länge von 900 km erreicht? Oder ist das Gebiet des Oued Rhir als der alte, seit der Pluvialzeit verfallene und verkümmerte Unterlauf des Oued Igharghar anzusehen, der gleichfalls aus dem Süden kommt, und zwar aus dem Herzen der Sahara, dem Hoggar-Gebirge? Heute indessen neigt man, namentlich auf Grund geologischer Untersuchungen, eher der Ansicht zu, daß es sich im Oued Rhir um ein Einbruchsfeld handelt, das mit dem Igharghar in keinem ursächlichen Zusammenhang steht. Es wäre somit, entgegen seiner Bezeichnung, gar kein altes Flußtal. Die Araber pflegen, wie Hauptmann BAJOLLE⁵ bemerkt, den Namen Oued gelegentlich auch vollständig geschlossenen und jeglichen Wasserfließens baren Niederungen zu geben, falls sie durch ihre Form und Ausdehnung die Illusion erwecken, alte Flußlinien zu sein. Im Oued Rhir hat jedenfalls seit Menschengedenken kein Wasserfließen mehr stattgefunden.

Wie alle Teile der Sahara, so zeichnet sich auch die Region des Oued Rhir durch große Sommerhitze (maximale Schattentemperaturen von 50°—55°) und große Trockenheit aus. Die Berechnungen aus den Meßergebnissen einer vierzigjährigen Beobachtungszeit (1913—53) haben ergeben, daß das jährliche Niederschlagsmittel bloß 60 Millimeter beträgt. Als Maximum sind während dieses Zeitraumes, und zwar im Jahre 1933, 119,6 Millimeter, also gerade das Doppelte, festgestellt worden. Demgegenüber sind aber Jahre mit weniger als 10 Millimetern nichts seltenes. Begreiflich darum, daß die Gärten künstlich bewässert werden müssen. Diesem Zwecke dienen die artesischen Brunnen, die Grundwasser an die Oberfläche befördern. Sie kommen in so großer Zahl vor, daß die Landschaft und Bewässerungswirtschaft durch sie ihr besonderes Gepräge erhalten.

Dieses „Land der artesischen Brunnen“ weist mehrere, in miopliozäne Sande und Kalke eingeschlossene Grundwasserschichten auf, die durch undurchlässige Gesteinsschichten, wie Mergel und Tone, voneinander getrennt werden. Eine erste Wasserschicht findet sich fast überall bloß wenige Meter unter der Erdoberfläche, im allgemeinen deren 3—10. Sie wird auf verschiedene Arten gespeist, so durch die Niederschläge, durch das Sickerwasser aus Gärten und Brunnen und durch die Wasseraufstöße, die aus tieferliegenden Wasserhorizonten längs Spalten erfolgen. Wasser wird ihr auch von den Behars geliefert, den kleinen Seen und Wasserlachen, die durch Einsturz alter aufgegebener Brunnen entstanden sind. Am wichtigsten ist mit 14 ha Fläche der 40 m tiefe Behar von Merdjadja, der 6 km südlich von Touggourt liegt. Das Wasser dieser obersten Schicht ist sehr